IMT Nuremberg Archives

H – 731

International Court of Justice

H0731 - 0002

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0731 – 0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministére Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1945.

Ich bestaetige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Gustav Steinbauer

Signature of Counsel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers.

Räder Nr. 36

Defense Exhibit Nr. .....

Erklärung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

"Notiz des Französischen Ministerpräsidenten

Daladier"

aus dem

Weissbuch des Auswärtigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten

des französischen Generalstabes"

von Seite 45, Dokument Nr. 19, richtig abgeschrieben ist.

Nürnberg, den 6. März 1946.

(Dr. W. Siemers)

185

H0731 - 0004

H0731 -0005

Notiz des Französischen Ministerpräsidenten

Daladier

(Handschriftlicher

Vermerk):

Abschrift einer hand-
schriftlichen Notiz
des Präsidenten Daladier. 19. Januar 1940

General Gamelin und Admiral Darlan sind zu bitten, eine Denkschrift über eine eventuelle Intervention zur Zerstörung der russischen Ölfelder auszuarbeiten.

Fall 1: Abschneidung der für Deutschland bestimmten Öltransporte im Schwarzen Meer. Es handelt sich vor allem um deutsche Schiffe. In diesem Fall wird Russland nicht in den Krieg hineingezogen.

Fall 2: Direkte Intervention im Kaukasus.

Fall 3: Ohne direktes Vorgehen gegen Russland Massnahmen treffen, um Selbstständigkeitsbestrebungen der mohammedanischen Bevölkerungsgruppen im Kaukasus zu fördern.

(Handschriftlich:)

1 Durchschlag an General Koltz

1 Durchschlag an General Vuillemin.

Faksimile Seite 207.

Raeder Nr.37....

Defense Exhibit No...

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr.Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass nachstehende Urkunde :

"Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin "

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten

des franzoesischen Generalstabes"

von Seite 50-52, Dokument Nr.22, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 12. Maerz 1946.

(Dr.W.Siemers)

H0731 - 0006

H0731 – 0007

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des französischen Heeres

General Gamelin

Auszug *)

Geheim

Den 22. Februar 1940

Aufzeichnung

(Handschriftl. Randbemerkung): Diese Aufzeichnung wurde, mit ganz geringen Abänderungen, am 4. April 1940 mit Schreiben Nr. 359 Cab./DN dem Ministerpräsidenten Reynaud zugeleitet (Herrn Baudouin zugestellt).

über eine Aktion, die den Zweck hat, Deutschland und der UdSSR. die kaukasischen Erdölquellen zu sperren.

Ein Vorgehen von seiten der Alliierten gegen das russische Erdölgebiet im Kaukasus kann zum Zweck haben:

- Entweder Deutschland das Erdöl zu entziehen, das es jetzt von diesem Gebiet erhält;

- oder Russland einen Rohstoff zu nehmen, der für seine Wirtschaft unentbehrlich ist, und auf diese Weise die Macht Sowjetrusslands zu erschüttern. Zu gleicher Zeit würde man Deutschland treffen, indem die Versorgung an russischem Treibstoff abgeschnitten würde.

H0731 - 0008

Die Baku-Aktion.

1. Beschreibung der Operation.

Baku liegt 500 km von der türkischen Grenze entfernt; dazwischen handelt es sich über weite Strecken um die armenische Hochebene, die ein armes Hochgebirgsland ohne jede Verkehrsverbindungen darstellt, so dass ein Landangriff mit der Türkei als Ausgangspunkt nicht in Frage kommt.

Es kann nur eine von der Nordwest-Ecke des Irans ausgehende Landaktion in Betracht gezogen werden. Dies würde einerseits die Zustimmung des Irans voraussetzen, andererseits den Antransport umfangreicher alliierter Truppenverbände, da die Streitkräfte, über die der Iran in diesem Gebiet verfügt, völlig ungenügend sind, um die vorgesehene Operation durchzuführen.

Angesichts der Schwierigkeiten aller Art, die eine Operation zu Lande mit sich bringt, muss man also einen A n g r i f f a u f B a k u a u s d e r L u f t i n Aussicht nehmen.

Da Baku zugleich Produktionszentrum, Lagerstelle und Verladehafen ist, könnte ein Luftangriff auf diese Stadt die Z e r s t ö r u n g oder I n - b r a n d s e t z u n g folgender Anlagen zum Zweck haben:

Der R a f f i n e r i e n ; sie sind leicht zu treffen, sind verletzlich, und ihr Wiederaufbau sehr kostspielig und dauert sehr lange;

Der Ö l b e h ä l t e r ; sie sind ebenfalls leicht zu treffen und verletzlich;

Der H a f e n a n l a g e n ;

Der Eisenbahnlinie Baku-Rostow.

2. Bedeutung der Operation:

Baku ist b e i w e i t e m d a s w i c h t i g - s t e E r d ö l z e n t r u m d e s K a u k a - s u s .

75 % der russischen Erdölerzeugung kommen aus der Bohrlöchern von Baku;

Die Raffinerieanlagen von Baku sind die grössten im Kaukasus;

Über Baku werden mit der Bahn und mit Schiffen (Kaspisches Meer) mehr als 5o % der russischen Erdölproduktion des Kaukasus ausgeführt.

Ein Luftangriff auf Baku, vorausgesetzt, dass er mit einer ausreichenden Anzahl von Flugzeugen unternommen wird und so wiederholt würden kann, dass die erzielten Zerstörungen bestehen bleiben,

H0731-0009

wäre also besonders lohnend.

Ein solcher Luftangriff würde nicht nur Deutschland treffen, sondern er würde auch die UdSSR. um einen beträchtlichen Teil des kaukasischen Erdöls bringen, und da Moskau für seine motorisierten Truppen und seine landwirtschaftlichen Betriebe fast seine ganze Erdölproduktion braucht, würden die Sowjets dadurch in eine schwierige Situation kommen.

3. Art der Ausführung.

Die Stützpunkte für einen Luftangriff auf Baku müssten liegen:

entweder in der Türkei: Gebiet von Diarbekir-Erzerum; oder im Inran;

oder in Syrien und im Irak (Djezirch und Mossulgebiet).

(Handschriftl. Randbemerkung). Augenblicklich haben sich d. Vorbereitungen auf Syrien konzentriert.

In beiden Fällen wäre eine vorherige Verständigung mit der Türkei oder dem Iran unerlässlich, sei es wegen der Anlegung von Stützpunkten, sei es wegen des Überfliegens türkischen oder iranischen Gebietes.

Handschriftl. Randbemerkung). Trifft jetzt nicht mehr zu. Wir können bald mehr Maschinen stellen als die Engländer.

Wegen der zu überwindenden Entfernungen (von Täbris nach Baku sind es 4oo km, von Erzerum oder Mossul nach Baku 7oo km) wäre es nötig, zu einer Bombardierung von Baku 6-8 Gruppen moderner Bombenflugzeuge mit grosser Tragfähigkeit und grossem Aktionsradius einzusetzen.

Wegen unserer Knappheit an Maschinen dieser Kategorie bei der jetzigen Situation müsste, der grösste Teil der benötigten Flugzeuge von den Engländern gestellt werden.

..... 191

H0731 – 0010

H0731-0011

Schlussfolgerungen.

1. Die Abschneidung des aus dem Kaukasus nach Deutschland geschickten Erdöls im Schwarzen Meer ist nur von b e g r e n z t e m I n t e r e s s e wegen der Verhältnismässig geringen Bedeutung, die die zur Zeit auf diesem Wege eingehenden russischen Lieferungen für die Erdölversorgung des Dritten Reiches haben.

(Handschriftl. Randbemerkung): Wir denken jetzt an eine kombinierte Operation der Luftwaffe und Flotte. Aber der Wert einer solchen Operation bleibt bestehen.

2. Eine Aktion gegen die russische Erdölindustrie im Kaukasus ist dagegen v o n s e h r g r o s s e m I n t e r e s s e für die Alliierten. Sie ermöglicht es, einen sehr schweren, wenn nicht einen entscheidenden Schlag gegen die militärische und wirtschaftliche Organisation Sowjetrusslands zu führen. In einigen Monaten könnte die UdSSR. sogar in eine derartige Verlegenheit kommen, dass sie in die Gefahr eines völligen Zusammenbruches käme.

Wenn dieses Ergebnis erzielt würde, so würde sich gegen Deutschland, dem die gesamte Versorgung aus Russland gesperrt würde, die Blockade im Osten schliessen, und es müsste sich damit begnügen, von den Zufuhren aus den nordischen Ländern und dem Balkan zu leben, den letzten wirtschaftlichen Zufluchtsorten, wo es sich noch verteidigen könnte.

3. Eine Aktion gegen die Erdölgebiete im Kaukasus kann entweder die Form einer politischen Arbeit annehmen, die auf einen Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung im Kaukasus abzielt, oder die Form militärischer Operationen gegen die bedeutenden Zentren der russischen Erdölindustrie.

192

.....

Faksimile Seite 213

Raeder Nr. 38

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin ueber die franzoesisch-britische Militaerpolitik auf dem Balkan und im Mittleren Orient

aus dem Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 1

Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 185, Dokument Nr. 131, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731 – 0012

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin ueber die franzoesisch-britische Militaerpolitik auf dem Balkan und im Mittleren Orient

(Auszug)

Geheim Den 6. Maerz 1940

.... 3. Das Balkan Problem geht vor allem Frankreich an, weil Frankreich es fuer wuenschenswert und moeglich haelt:

a) den Zeugen zu den Meerengen und zum Aegaeischen Meer ueber den Balkan fuer Deutschland und die Sowjetunion zu sperren;

b) im Innern des Balkans auf einer ungeheuren Abnutungsfront die Armeen der Balkanlaender der deutschen und sowjetrussischen Armeen entgegenzustellen.

Dieso Frage haengt uebrigens eng mit der Haltung Italiens zusammen, ohen dessen offene oder stillschweigende Zustimmung wir keine Streitkraefte in Saloniki einsetzen koennen.

Ueber dies hat die franzoesische Armee von jeher regelmaessige Beziehungen zu der jugoslawischen, der rumaenischen und auch der griechischen Armee unterhalten .....

Unter diesen Umstaenden nimmt das franzoesische Oberkommando in Aussicht, das Gros der franzoesischen Streitkraefte im Gebiet von Saloniki einzusetzen, sei es nun dass es sich fuer die Alliierten darum handelt, ihren Gegner den Zugang zum Aegaeischen Meer zu sperren, oder auch, dass es sich darum handelt, Jugoslawien oder Rumaenien Beistand zu leisten oder im Einvernehmen mit den uebrigen Balkanstaaten das bulgarische Problem vorher zu regeln.

gez. Gamelin

Faksimilie Seite 186.

H0731-0013

Raeder Nr. 39.....

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

"Der Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres General Camelin an den Franzoesischen Ministerpraesidenten, Landesverteidigungs- und Kriegsminister Daladier"

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten
des franzoesischen Generalstabes"

von Seite 59, 60 und 61, Dokument Nr. 25, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 13. Maerz 1946.

(gez. W. Siemers)

- 196)

H0731 - 0014

Der Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres Generals Camelin an den Franzoesischen Ministerpraesidenten, Landesverteidigungs- und Kriegsminister Daladier

S t r e n g g e h e i m

No. 314 - Cab/D.N.

Betrifft: Operationen im mittleren Orient

Befehlsstelle, den 12. Maerz 1940

Ich beehre mich, Ihnen hiermit Abschrift nachfolgender Stuecke zuzuleiten:

a) Schreiben No. 295/3 S des Generals Weygand; vom 7. Maerz 1940 an General Camelin;

b) Drahtantwort an General Weygand vom 10. Maerz (309 Cab./ D.N.)

c) Telegramm 1236 des Generals Weygand im Anschluss an 295 vom 7. 3.

Ich fuege den Entwurf eines Antwortschreibens bei, das ich General Weygand telegraphisch durchzugeben beabsichtige, sobald Sie mir Ihre Genehmigung mitteilen.

Randvermerk: Genehmigung durch den Ministerpraesidenten am 14.Maerz 1940 durch Schreiben 645 D.N.

Handschriftlicher Zusatz des Generals:

Ich bin persoenlich der Auffassung, dass es in unserem Interesse liegt, die Frage des Angriffs auf Beku und Batum (insbesondere mit der Luftwaffe) weiter zu verfolgen. Die in diesem Zusammenhang durchzufuehrenden Operationen waeren ein glueckliche Ergaenzung der skandinavischen Operationen. Wuerden die zuletzt genannten Operationen auf Hindernisse stossen, so waere dies ein Grund mehr fuer die Aktion in Transkaukasien.

gez. Camelin

H0731 – 0015

H0731 – 0016

Oberkommando im Ost-Mittelmeergebiet

der General

No. 295/[illegible].

S t r e n g g e h e i m

Abschrift

Befehlsstelle 601, den

7. Maerz 1940

General Weygand an den Oberbefehlshaber des Heeres und Generalstabschef der Landesverteidigung.

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des Mittleren Ostens, der heute in Begleitung des Generals Jauneaud auf der Reise nach Ankara nach Beirut kam, hat mir mitgeteilt, dass er von London Anweisungen betreffend die Vorbereitungen fue die etwaige Bombardierung von Baku und Batum erhalten habe. Er hat mir seine Absicht eroeffnet, den Marschall Tchakmak um die Erlaubnis zu bitten, Flugplaetze erkunden zu lassen, die in den Raeumen von Diarbekir Erzerum, Kars und Yan-Sees als Zwischenlandeplaetze fuer Flugzeuge dienen koennten, die ihre Hauptbasis in Djezirich haetten.

Der Luftmarschall Mitchell hat mich um die Erlaubnis gebeten, unsere Flugplaetze in Djezirch zu erkunden, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhaengigkeit anerkannt ist, nicht gestattet, die Flugplaetze dieses Hoheitsgebietes ohne die Gefahr von Komplikationen zu benuetzen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, dass ich dem Wunsch des Luftmarschalls nachgekommen bin. Die Besichtigung wird demnaechst von britischen und franzoesischen Offizieren, die beiderseits in Zivil auftreten

werden, durchgefuehrt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, dass es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der Erdoellagerstaetten dieses Raumes handele.

Weygand.

Geheim

bschrift

Nr. 309 - Ceb/D.N.

10. Maerz 1940

General Gamelin an General Weygand.

Antwort auf Ihren Brief 295/3-8 vom 7. Maerz.

Ich gebe meine volle Zustimmung zu der Genehmigung, die Sie dem Luftmarschall Mitchell im Hinblick auf die Durchfuehrung der Erkundung von Fluggelaende bei Djezireh erteilt haben.

General Gamelin

G e h e i m

Abschrift

Nr. 1. 236

Beirut, den 10. Maerz 1940
16.23 Uhr.

General Weygand an General Gamelin

Im Verfolg meines Schreibens Nr. 295/3-8 vom 7. Maerz betreffend die englischen Projekte nach Baku beehre ich mich, Ihnen zu berichten dass mich der General Wavell darueber informiert, dass er

H0731 – 0017

H0731 - 0018

einen Brief vom Britischen Kriegsministerium mit der Weisung erhalten hat, die Voraussetzungen etwaiger 'ktionen gegen den Kaukasus fuer den Fall von Feindseligkeiten mit Russland zu untersuchen.

Das War Office weist darauf hin, dass diese eventuelle Aktion Aufgabe der rmee waere.

General Wavell rechnet damit,, diesbezueglich mit Marschall Tchakmak in Verbindung zu treten, und zwar mit groesstmoeglicher Vorsicht, um absolutes Schweisgen zu bewahren.

Jch antworte ihm, dass ich von Ihnen in dieser Hinsicht keinerlei Mitteilung erhalten habe.

Jch bitte Sie, mir schnellstens Weisungen zu erteilen.

Weygand.

General Gamelin an General Weygand

G e h e i m Den 12. Maerz 1940.

Abschrift En t w u r f

N o. Cab./D.N.

Antwort auf Telegramm 1.236

Die meinem Brief 293-Cab./D.N. beigefuegte Note vom 7. Maerz*) unterbreitete Ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpraesidenten bezueglich der Operationen im Mittleren Orient und imbesonderen ueber die moeglichen Operationen im Kaukasus vorgeschlagen habe. Ich bestaetige Ihnen, dass meines Erachtens die Operationen im Mittleren Orient von dem britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem tuerkischen Kommando geleitet werden

---

*) liegt nicht vor.

H0731 - 0019

muessten; da letztere besonders durch tuerkische Streitkraefte unter Mitwirkung der Luftwaffe und eventueller alliierter Spezialkontingente durchgefuehrt werden.

Sie koennen mit Marschall Tchakmak ueber diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen ueber den Mittleren Orient teilnehmen.

Ich uebersende Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung ueber die Aktion im Kaukasus.

General Gamelin.

Faksimile Seite 229

Raeder Nr. 41

Defense Exhibit No. .....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des
franzoesischen Heeres General Gamelin

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten
des franzoesischen Generalstabes"

von Seite 63 - 65, Dokument Nr. 27, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 16. Maerz 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731 - 0020

H0731 - 0021

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin

S t r e n g g e h e i m Den 16. Maerz 1940

Nr. 325 Cab/D.N.

Aufzeichnung

ueber die Kriegsfuehrung

(endgueltige Fassung unter Beruecksichtigung der Aeusserungen der Oberbefehlshaber und des Generals Buhrer)

Da die Auffässungen, die in dem "Kriegsplan fuer 1940" (1)* dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes, festzulegen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden koennen, um fuehlbare, wenn nicht entscheidende Schlaege gegen Deutschland zu fuehren.

Zu Lande erscheint es im Augenblick an den erstarrten Fronten sehr schwierig, wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muss Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwaertigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was noetig ist, ist eine Verschaerfung der Blockade. Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, muessen folgende Ziele angestrebt werden:

I. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermoeglichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen. Es liegt also auf der Hand, dass eine strenge Kontingentierung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein koennte,

1) Schreiben Nr. 280 Cab./D.N. vom 20. Febr. 1940 an den Herrn Ministerpraesidenten gesandt.
*) Liegt nicht vor.

Deutschland dahin zu bringen, dass es kurzen Prozess macht und in die Niederlande und Belgien einfällt, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch unbedeutenden Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders.

Belgien und Holland dienen Deutschland hauptsächlich als Z w i s c h e n h ä n d l e r nach aussen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff l i e f e r t , nämlich das Eisen.

Es muss angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verbieten.

Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. das Eisen, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Beistand in aller Form und würde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadedrohung sein Erz an Deutschland liefern können; ebenso würde Norwegen nur noch unter dem gleichen Risiko die Durchfuhr bewirken können.

Falls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht; andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren.

Angesichts einer solchen Lage könnte Deutschland möglicherweise beschliessen, darauf zu reagieren und in Schweden mit den Waffen einzugreifen.

Es müsste uns dann zur Abwehr bereit finden; zu diesem Zweck muss in Frankreich und in England eine erste Staffel von Streit-

H0731 – 0022

kräften bereitstehen, um nach Skandinavien befördert zu werden; sei es als Gegenschlag oder auch als Präventivmassnahme.

III. Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Öl (1) aus dem Kaukasus wirft zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die UdSSR. auf.

Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

Wie bei allem, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den z. Zt. angestellten Ermittlungen würden dazu 9 Fliegergruppen benötigt werden. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür 4 Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Djezireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden oder in der Anlage begriffen ist (im nördlichen Teil der französischen Levante), müssten, wenn möglich, auch in der Asiatischen Türkei (2) Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könne also jederzeit nach einer vierzehn Tage bis einen Monat vorher ergangenen Benachrichtigung die Bombardierungsoperationen in

1) Die Abschneidung der Lieferung rumänischen Petroleums nach Deutschland lässt sich augenblicklich weder durch die Blockade noch durch militärische Operationen erreichen.
2) Diese Gebiete sind z. Zt. Gegenstand von Erkundungen.

H0731 - 0023

Transkaukasien in Angriff nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch zwei Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zulässt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft liessen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1) Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stillegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Damit wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betrauen. Ihre Durchfahrt durch die Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türkei voraussetzen, und sie würden eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

2) Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levante-Truppen dabei unterstützt werden könnte. An der Operation könnte sich auf Betreiben Grossbritanniens auch Iran beteiligen.

IV. Bei aller Würdigung der Bedenken, die im Laufe der letzten Sitzung des Kriegsausschusses dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, mit dem Einsetzen von Flusstreibminen und dem Abwurf von Minen durch die Luftwaffe so bald wie möglich zu beginnen.

Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahmlegung des Binnentransportwesens Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, dass die Luftwaffe den Einwand, den sie

H0731-0024

gegenwärtig gegen die Operation erhebt, sobald wie irgend möglich fallen lässt.

Alles in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen könnten; er muss uns aber dazu veranlassen, schneller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademassnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschnürung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten.

Die Erfahrung von sechs Kriegsmonaten zeigt, dass die Neutralen Deutschland fürchten. Ohne ihnen auch unsererseits ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen.

Wohlverstanden muss das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

Gamelin

Faksimile Seite 238

H0731 – 0025

H0731 – 0026

Erklärung von Rechtsanwalt Dr.Sieners:

Hiermit beglaubige ich, dass nachstehende

Ansprache des damaligen Generaladmirals
Dr.h.c. R a e d e r zum Heldengedenktag
1939
aus dem "Archiv" Nr.60 vom März 1939, Berlin,
Seiten 1841 - 1846 richtig abgeschrieben ist.

Nürnberg, den 22.April 1946.

(Dr.W.Sieners)

12.3.39

Heldengedenktag und Tag der Wehrfreiheit

Der Heldengedenktag wurde in diesem Jahre in allen Ortschaften Grossdeutschlands und in den deutschen Kolonien des Auslandes zum erstenmal zugleich als Tag der Wehrfreiheit begangen. Der F ü h r e r und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht liess im Reichsehrenmal Tannenberg am Sarkophag des Generalfeldmarschalls v. H i n d e n b u r g , in Tutzing am Grabe des Generals der Infanterie L u d e n d o r f f und auf dem Hietzinger Friedhof in Wien am Grabe des Feldmarschalls Conrad v. H ö t z e n d o r f durch Offiziersabordnungen Kränze niederlegen. Im Mittelpunkt der Feiern, die in den Wehrmachtstandorten von der Wehrmacht, im übrigen von der Partei veranstaltet wurden, stand der herkömmliche Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, bei dem der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr.h.c. R a e d e r , in Anwesenheit des Führers die Gedenkrede hielt; anschliessend legte der Führer im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder und nahmden Vorbeimarsch des von den drei Wehrmachtsteilen gestellten Ehrenbataillons ab.

Generaladmiral R a e d e r hielt bei dem Staatsakt folgende Ansprache:

"Mein Führer! Kameraden! Deutsche Männer und Frauen!

Als am Heldengedenktag vor vier Jahren um die Mit-

H0731-0027

tagsstunde die Flaggen des Dritten Reiches überall an den Masten in die Höhe stiegen, war es ein Zeichen erhebender Freude, die das ganze Volk beseelte. Eine der Grundlagen deutscher Mannesehre, ein Sinnbild der Freiheit und ein Wahrzeihhen des Selbstbestimmungsrechtes war der Nation vom Führer wiedergegeben: die W e h r - f r e i h e i t ! Sie sicherte von nun ab jedem wehrfähigen und wehrwürdigen Manne das Recht, mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Heimat einzutreten. Eine der unerträglichsten Fesseln des Versailler Diktates war gesprengt, der Weg für die Entfaltung der Kräfte unseres bislang geknebelten Volkes war angebahnt und die Hoffnung auf eine glücklichere, weil gesicherte Zukunft, war eingekehrt. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hatte begonnen.

Heute, vier Jahre später, sehen wir auf einen Weg zurück, dessen Meilensteine wahrlich einmalige Zeugen in der Geschichte des Reiches sind. Was damals in der Brust des einzelnen nur Hoffnung oder Ahnung sein konnte, was aber vor uns schon durch Jahrhunderte Traum und Sehnsucht so vieler Deutscher gewesen war, es ist Wirklichkeit geworden: G r o s s d e u t s c h l a n d ! In einer für den Beobachter draussen fast wie ein Wunder anmutenden Entwicklung, in Wahrheit aber erkämpft mit einer unerschütterlichen Glaubenskraft und einem siegesgewissen Einsatzwillen ohnegleichen hat der Führer den Brüdern und Schwestern in der Ostmark und im Sudetenland den Weg in die Heimat geöffnet, in dem Bewusstsein seines guten Rechts und gestützt auf die Waffen, die er der deutschen Wehrmacht seit jenem Tage wieder in die Hand gegeben hatte.

So fügte sich sinnvoll in den Ablauf dieses Tages, dass

H0731 - 0028

heute nicht die Trauer um einmal Verlorenes, sondern der Stolz auf ewig Gewonnenes den äusseren Rahmen gibt. Die heute von der Höhe der Masten wehenden Flaggen und Fahnen sind uns ein Zeichen, dass das V e r m ä c h t n i s u n s e r e r T o t e n e r f ü l l t ist. Sie, die im Glauben an Deutschlands Grösse ihr Leben hingaben, sei es im Jubel und in der grenzenlosen Begeisterungdes Jahres 1914 oder in der harten und verbissenen Entschlossenheit des Jahres 1918, sie würden nicht verstehen, wenn wir, die wir ihr Vermächtnis durch lange, dunkle Jahre in treuen Händen hielten, heute am Tage der Erfüllung nur der Trauer Raum geben würden.

Wir sehen in unseren Gefallenen jene t r a g e n d e g e i s t i g e K r a f t , die, über das Grab hinaus wirksam, den ersten trotzigen Glauben an eine neue Zukunft in der Nation Wurzel gchlagen liess, ein Abbild des Frontkämpfers im letzten Kriegsjahr und damit ein Vorbild an kämpferischen Mut und letztem Einsatz. Diese kKraft war es, die die Männer trug, die berufen waren, ein neues Reich aus den Erlebnis der Frontkameradschaft zu formen und in der neuen grossdeutschen Volksgemeinschaft unzerbrechlich zu fügen. Sie trug über alle Schmach und Leiden der Nachkriegszeit hinweg den Sieg davon! Einen leichtenden Sieg! Und diesem Sieg geben wir in der Verschmelzung des Gedenkens an unsere Helden mit dem Gedanken an unsere neue herrliche Wehrmacht Ausdruck. Wir vergessen damit nicht den Opfertod unserer gefallenen Väter und Brüder. Gerade weil auf ihm unser Grossdeutschland gegründet ist, gedenken wir ihrer mit unauslöschlicher Dankbarkeit. Wo auch immer der deutsche Soldat stand und kämpft, auf dem Lande, zur

H0731 – 0029

H0731-0030

See, in Luftraum über allen Fronten, immer stand er der Übermacht gegenüber, stets wurde die bessere Leistung von ihm gefordert, die ihm auferlegten Entbehrungen und Strapazen erreichten ein übermenschliches Mass. Er trug diese Last unerschüttert im Glauben an sich selbst und Deutschlands Grösse und im Bewusstsein seiner Verantwortung vor der Heimat, als deren Schutz und Schirm er sich fühlte. Er blutete, er starb. Und er hat doch gesiegt!

Wenn die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk seine siegreichen Führer im Kriege ehrt, und wenn gerade am heutigen Tage die Namen des verewigten Generalfeldmarschalls von H i n d e n b u r g , der General L u d e n d o r f f und Conrad v. H ö t z e n d o r f oder der Admirale S c h e e r und Graf S p e e und des grössten aller Fliegerführer, des Rittmeisters von R i c h t h o f e n , in achtungsvollem Gedenken in aller Munde sind, so sind sie uns bereits zum Symbol geworden. In ihnen liegt beschlossen der Gedanke an die Millionen unbekannter und angenannter Toten, die der grosse Krieg uns abforderte, damit das Volk lebe und das Reich bestehe. Zu diesem Namen tritt nun auch der eines Mannes, der wohl die Heimkehr der Ostmark noch miterlebte aber nicht mehr Zeuge sein konnte, wie der Führer auch seiner sudetendeutschen Heimat die Freiheit eroberte, der Name des Generals K r a u s s . Mit ihm ist ein echter Deutscher und grosser Heerführer dahingegangen, dessen Leben, Wollen und Denken stets dem grossen Reich der Deutschen galt.

Mit dem Gedenken an unsere Toten verbindet sich das Gefühl für das Leid der H i n t e r b l i e b e n e n

H0731-0031

und Waisen und das Los der K r i e g s b e - s c h ä d i g t e n , das immer wieder an jene grosse Zeit mahnt und deren Schicksal zu lindern, ein - fache Dankespflicht ist. Sie wird von der Kriegsopfer- versorgung in vorbildlicher Weise erfüllt, während der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge seit nun- mehr zwanzig Jahren durch würdige Gestaltung und Pflege der Kriegsgräberstätten den Dank des deutschen Vol- kes an seine gefallenen Helden in grosszügiger Weise abzutragen hilft.

Über die Grenzen unseres Reiches hinweg gilt unser Denken aber auch den gefallenen Soldaten der Nationen, die in treuer W a f f e n b r ü d e r s c h a f t an unserer Seite stritten. Wir zählen heute in ihren Reihen auch einen der Grossen seines Landes, K e m a l A t a t ü r k . In seiner Persönlichkeit vereinigte sich füruns der grosse Feldherr und kühne Waffen- gefährte mit dem heroischen Volksführer und genialen Staatsschöpfer. Sein stolzes Führertum ist Vorbild. Sein Name ist Geschichte. Wenn uns für unsere früheren Verbündeten Gefühle der Dankbarkeit erfüllen, so wollen wir auch den Mut und die Tapferkeit jener Männer nicht vergessen, die uns ritterliche G e g n e r waren und die Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gegen ihr Land mit dem Tode besiegelten.

Soldaten fast aller Nationen der Erde haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gekämpft und geblu- tet. Millionen deckt der grüne Rasen oder die weite See. Wenn wir uns heute an einem Tage des ernsten Rück- blicks und ruhigen Ausblicks die Frage vorlegen, ob dieser ungeheuere Einsatz an Blut und Gut auch nur einer

H0731-0032

dieser Nationen die Früchte eines rühmlichen Sieges und eines geruhsamen Friedens in den Schoss gelegt hat, so müssen wir das verneinen. Das blutigste aller F r i e d e n s d i k t a t e hat unheilbare Wunden hinterlassen und damit nur Unfrieden zu stiften vermocht. Das begangene Unrecht und der blinde Hass mussten eines Tages G e g e n k r ä f t e auslösen, der niemals in der Geschichte sind einseitige Demütigungen und Bedrückungen dauernde Grundlagen für das Zusammenleben der Völker gewesen. Und solcher Gegendruck wird solange wirksam sein, bis jenes Unrecht in vollem Umfang beglichen ist.

Ein Volk, wie das deutsche, das schon im Kriege den Weg durch Hunger und Entbehrung schreiten musste, das in eineinhalb Jahrzehnten schmachvoller Nachkriegsohnmacht erlebte, wie auch der Schein eines Rechts, der ihm in jenem Diktat - Frieden zugestanden worden war, aus Hass und Missachtung mit Füssen getreten wurde, konnte nur einen Weg gehen, wenn es nicht bewusst zum endgültigen Spielball der Siegermächte werden und so für immer in fuchtbarstem Elend versinken und verkommen wollte: den Weg in die F r e i h e i t !
Dem deutschen Volk wurde sein grosser F ü h r er geschenkt. Durch ihn beschritt es diesen Weg, nachdem die Voraussetzungen für dieses gigantische Ringen geschaffen waren. Das deutsche Volk hat den aus dem Geist des deutschen Frontsoldaten geborenen Nationalsozialismus zu seiner Weltanschauung gemacht und folgt den Symbolen seiner Wiedergeburt mit ebenso heisser Liebe wiefanatischer Leidenschaft. Es hat den Nationalsozialismus erlebt und nicht, wie so viele hilflose Kritiker draussen glauben, erlitten.

H0731 – 0033

Der F ü h r e r hat seinem Volke gezeigt, dass in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die grösste, unversiegbare Kraftquelle liegt, deren Dynamik nicht nur den inneren Frieden sichert, sondern auch die Erschliessung aller schöpferischen Volkskräfte ermöglicht. Er hat dem deutschen Volke das Vertrauen zu sich selbst und auf sein eigenes Können wieder-gegeben und es so befähigt, sein heiliges Recht, das ihm in der Zeit seiner Ohnmacht verweigert war, mit eigener Kraft sich selbst zurückzunehmen und darüber hinaus mutig die ungeheuren Probleme der Zeit anzupacken und ihrer Lösung zuzuführen. Damit hat das deutsche Volk und sein Führer für den F r i e d e n E u r o p a s und der Welt mehr getan, als manche Nachbarn heute zu erkennen imstande sind. Darum die klare und schonungslose Kampfansage an den Bolschewismus und das internationale Judentum, deren völkervernichtendes Treiben wir zu Grnüge am eigenen Volkskörper zuspüren bekommen haben. Darum der Zusammenschluss mit allen gleichgesinnten Nationen, die wie Deutschland, nicht gewillt sind, ihre dem Aufbau und dem inneren Friedenswerk gewidmete Kraft von volksfremden Ideologie und artfremden Parasiten zersetzen zu lassen. Und darum di Forderung der Gleichberechtigung und Gleichachtung mit allen anderen Völkern, die allein die Gewähr für ein friedliches Zusammenleben auf dem Erdball zu bieten vermag.

Der Führer hat uns Soldaten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft unsere Aufgabe zugewiesen als Schutz und Schirm unserer Heimat und unserer friedlichen, völkischen Aufbauarbeit, als Erzieher der uns anvertrauten jungen wehrfähigen Mannschaft, die geschlossen durch unsere Hände geht. Wenn wir diese E r z i e -

H0731 - 0034

h u n g s a r b e i t einmal im waffentechnischen Sinne leisten, so fordert diese Aufgabe aber auch ebenso die Weiterbildung des jungen Soldaten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensgestaltung. Diesen Teil der Aufgabe, der uns ebenso zur Ehrenpflicht wie zur unabweisbaren Forderung geworden ist, können und wollen wir nur lösen, Schulter an Schulter und in aufrichtiger Kameradschaft mit der Partei und ihren Gliederungen, deren Wollen und Wirken, gleich uns, nur einem Ziele dient, der Formung des deutschen Menschen in einer nie versagenden Schicksalsgemeinschaft, W e h r m a c h t u n d P a r t e i sind damit immer mehr in Haltung und Geist ein u n t e i l b a r e s G a n z e s geworden. Wir würden die Notwendigkeit eines immer engeren Zusammenschlusses, wäre er nicht eine der fundamentalen Leitsätze soldatischen und nationalsozialistischen Gedankengutes, heute mehr denn je erkennen müssen, blicken wir nur einmal über unsere Grenzen hinaus.

Es gab eine Zeit, als der Führer der Welt seine Vorschläge für eine wirksame und sinnvolle Rüstungsbegrenzung unterbreitete, Sie wurden ohne alle Ausnahme abgelehnt. Der Rechtlose sollte entrechtet bleiben, der Machtlose ohnmächtig, Man setzte Gewalt vor Recht und wollte jenes Hassdiktat auch noch als heilig von uns geachtet wissen, Scheinheiliges kann aber niemals heilig sein und Unrecht niemals Recht. Es kann vor der Geschichte nicht bestehen. Darum musste es auch zerbrechen. Und zwar am L e b e n s r e c h t e i n e r N a t i o n v o n 8 0 M i l l i o n e n. Dafür haben zwei Millionen deutsche Soldaten im Weltkrieg ihr Leben hingegeben. Diese Nation brauchte einen neuen, einen wahren Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und Ehre, den Frie-

H0731 - 0035

den ohne Hass. Den Frieden braucht auch die Welt. Da ihn das schwache Deutschland nicht erhalten konnte, hat ihn das starke sich errungen. Diesen Frieden der deutschen Nation gegen jedermann zu sichern, ist die stolze Aufgabe der deutschen Wehrmacht.

Es fehlt aber nicht an Zeichen, dass frevelhafte Hände am Werk sind, den neuen Frieden mit allen Mitteln zu untergraben. In der Welt hat ein R ü s t e n eingesetzt, dessen gigantisches Ausmass im Verein mit dem verantwortungslosen Kriegsgeschrei wohl geeignet ist, das mühsam Errungene ernstlich zu gefährden. Wir wollen niemand das Recht bestreiten, zu seiner Sicherheit das ihm notwendig Erscheinende zu tun. Wir tun es selbst! Wir können aber weder schweigend noch tatenlos mitansehen, wenn ohne jeden Anlass Deutschland dazu ausersehen wird, der ganzen Welt als der einzige Grund für die gewaltigen Rüstungsmassnahmen hingestellt zu werden, vollends, wenn es stets in der Form geschieht, dass Deutschland allein die Absicht habe, seine Nachbarn anzugreifen. Wir wissen, dass jene Elemente, die hierfür die Verantwortung tragen, nicht dort zu finden sein werden, wohin sie ihre Völker treiben wollen: auf dem Schlachtfeld. Dem Soldaten drüben aber, den wir als den ritterlichen Vertreter seines Landes achten, mag ein Soldatenwort gelten: W a s D e u t s c h l a n d b r a u c h t u n d w i l l , i s t F r i e d e ! Das ist nicht nur gesagt, sondern auch durch praktische Beispiele bewiesen worden. Die Aufbauarbeit Deutschlands bedarf einer vieljährigen ruhigen Entwicklung. Deutschland hat durch seinen Führer oft die Hand geboten und ist ebensooft mit seinen Friedensvorschlägen zurückgewiesen worden. Auch als die Hoffnung auf eine wirkliche Befriedung und Beruhigung im Vorjahr eintrat, musste

H0731 – 0036

es erkennen, dass das Rüstungstempo der anderen sich nur noch verschärfte.

So muss Deutschland vor allen an seine eigene Sicherheit denken. Nach dem Willen des Führers wird die deutsche W e h r m a c h t w e i t e r v e r s t ä r k t u n d b e f ä h i g t , ihrer immer verantwortungsvolleren Aufgabe, wie immer auch der Rüstungsstand der anderen sein mag, stets gerecht zu werden. Wo ein Vorsprung erreicht wurde, wird er gehalten ! Wo eine Lücke auftreten sollte, wird sie geschlossen! Wo ein Nachrüsten erforderlich ist, wird es in Angriffgenommen! Und es soll niemand glauben, dass unsere Waffen stumpf seien, wenn deutscher Boden geschändet oder deutsches Blut vergossen werden sollte. Deutschland ist der S c h i r m h e r r a l l e r D e u t s c h e n , diesseits und jenseits der Grenzen. Die Schüsse von Almeria sind hierfür Beweis.

Dass wir dies heute in vollem Bewusstsein unserer Kraft sagen können, ist das Werk und das a l l e i n i g e V e r d i e n s t e i n e s e i n z i g e n M a n n e s , dessen geniales Führertum, von einem unerschütterlichen Glauben an sein Volk und einer unermesslichen Willenskraft getragen, eine ganze Nation in wenigen Jahren aus tiefster Nacht in eine leuchtende Gegenwart geführt hat, der als der S c h ö p f e r G r o s s d e u t s c h l a n d s uns heute seinen unbeirrbaren Weg in die Zukunft vorangeht. Sein Bespiel gab allen Deutschen neue Hoffnung, neuen Lebensmut und seinen eigenen Glauben. Der Dank, den die Wehrmacht ihrem Führer und Obersten Befehlshaber abstattet, sei das G e l ö b n i s u n w a n d e l b a r e r T r e u e im Gehorsam und in der Pflichterfüllung . Wir wollen,

H0731-0037

getreu seinen Beispiel , niemals den uns gewiesenen Weg verlassen und in einmütiger Geschlossenheit unser Letztes geben für Volk und Reich. Der Führer war es, der seine getreue Schar von Sieg zu Sieg führte. Sein Glaube beflügelte die Kräfte. Sein Wille schuf einen neuen Idalismus der Tat, dem seine Mitkämpfer bis in den Tod getreu blieben. Manch einer fiel, aber er fiel wie einst die Streiter des grossen Krieges für ein freies Deutschland Sie alle pflanzten die grosse Tradition des Sterbens für eine heilige Sache in eine junge Generation in der Gewissheit, dass ihr Blut einest den Weg in die erträumte Freiheit bahnen würde.

Darum schliesst unser Gedenken an die Millionen Toten des Weltkrieges auch den Kreis der Männer ein, die in der n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e n B e w e g u n g , in den F r e i k o r p s , in der O s t m a r k und im S u d e t e n l a n d für ihre freie und grössere Heimat starben. Und mit ihnen grüssten wir die tapferen Männer, die sich freiwillig in die Kolonnen der s p a n i s c h e n F r e i h e i t s k ä m p f e r einreihten, um für eine grosse Idee, den Kampf gegen den Weltbolschewismus, ihr Leben einzusetzen. Sie, die dort auf fremden Boden fielen, wussten, dass auch ihr Blut in höherem Sinne für die Heimat floss, als ein Sinnbild für jenen gewaltigen Kräftestrom, der alles Deutsche in der Welt mit Gut und Blut für immer verbindet. So gedenken wir auch der T o t e n d e r j u n g e n W e h r m a c h t , die in aufopferungsvollem Dienst, erfüllt von ihrer Aufgabe als Waffenträger der Nation , den Soldatentod fanden. Sie sind uns das Unterpfand für treueste Pflichterfüllung im Geiste unserer grossen soldatischen Vergangenheit. Sie gaben

H0731-0038

alle das Grösste und Letzte, ihr Leben. Und sie taten nur ihre Pflicht, wenn auch die höchste Pflicht, die einem Menschen auferlegt werden kann.

In dieser Pflichterfüllung aber liegt für uns Deutsche eine ernste M a h n u n g und Forderung. Sie lautet: Zeigt euch der Toten würdig! Nehmt ihr Opfer von einst als Vorbild für euer Opfer von heute! So hat das Deutschland Adolf Hitlers auch den Ruf verstanden, In unserer V o l k s g e m e i n s c h a f t ist als der grösste Schatz der Geist des freiwilligen Opfers des einzelnen für die Gesamtheit lebendig. Jahr für Jahr soll am Heldengedenktag dieser Gedanke als neues Gelöbnis im Volke widerhallen, damit er, in seiner Kraft nie erlahmend, in alle Zukunft wirken kann. Wir glauben, das Vermächtnis unserer Toten, dessenäussere Erfüllung wir heute danbar und bewegten Herzens begehen, auch im Innern am besten erfüllen zu können, wenn wir, ihres Opfers eingedenk, die eigene Pflicht uns stets vor Augen halten. Das Gesetz, das über ihnen stand, sei auch das unsrige, die Liebe zum Vaterland und die Hingabe für den Führer und für unser ewiges Volk. Das wollen wir im Aufblick zu Gott dem Allmächtigen geloben, und dies Versprechen sei unser ehrfurchtsvoller Gruss an unsere Toten, vor denen wir nun senken die Sybole ihres unsterblichen Ruhms und ihres Soldatentums."

H0731-0039

Raeder Nr. 48

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Auszug aus:

Der Oberbefehlshaber der franzoesischen Streitkraefte im Ostmittelmeergebiet General Weygand an den Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres General Gamelin und den Oberbefehlshaber der franzoesischen Luftwaffe General Vuillemin

aus dem Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten
des frenzoesischen Generalstabes"

von Seite 90, Dokument Nr. 58, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 18. Maerz 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731-0040

Raeder Nr. 48

Defense Exhibit No.....

Der Oberbefehlshaber der franzoesischen Streitkraefte im Ostmittelmeergebiet General Weygand an den Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres General Gamelin und den Oberbefehlshaber der franzoesischen Luftwaffe General Vuillemin.

Nr. 538/35

Befehlsstelle 601, den 17. April 1940

Die Vorbereitungen fuer die Bombardierung der Oelfelder des Kaukasus sind so weit fortgeschritten, dass sich die Frist, innerhalb deren diese Operation durchgefuehrt werden kann, abschaetzen laesst.

P o l i t i s c h e V o r a u s s e t z u n g e n:

Die Einhaltung einer Frist ist hier nicht geboten. Die Unternehmung braucht nicht zum Gegenstand einer Vereinbarung mit den Tuerken gemacht werden, deren Abschluss sich im uebrigen als unmoeglich erwiesen hat. Der Franzoesische Botschafter in der Tuerkei hat der Regierung ueber diese Frage genau berichtet. Gegenwaertig kann von einer Genehmigung fuer die Ueberfliegung tuerkischen Staatsgebiets nicht die Rede sein, noch weniger von der Bereitstellung von Flugplaetzen, die als Sprungbrett dienen koennten. Auch sonstige Hilfe ist nicht zu erwarten. Der Materialtransport fuer den gesamten Bedarf geht ueber die Eisenbahn Aleppo - Nissibine. Eine vorherige Demarche fuer die Benuetzung dieser Strecke, soweit sie tuerkisches Staatsgebiet beruehrt, ist nicht erforderlich, da unsere fruecheren Vereinbarungen uns in dieser Beziehung jede Freiheit lassen.

.....

H0731 – 0041

Raeder Nr. 50

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Der Franzoesische Marineattache in Athen an den Oberbefehlshaber der franzoesischen Seestreitkraefte

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7,

Berlin 1941

Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 154, 155 Dokument Nr. 112, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 5. April 1946.

(Dr.W. Siemers)

H0731 - 0042

Raeder Nr. 50

Defense Exhibit No.....

Der Franzoesische Marineattache in Athen an den Oberbefehlshaber der franzoesischen Seestreitkraefte

Bericht

Nr. 22 Athen, den 5. Oktober 1939

Geheim und persoenlich

Betrifft: Ansicht der Griechischen Regierung ueber die etwaige Landung alliierter Truppen in Saloniki.

In meinem Schreiben Nr. 11 vom 22. September wies ich darauf hin, dass trotz des Wohlwollens der Griechischen Regierung uns gegenueber das gegenwaertige Stadium der diplomatischen und militaerischen Lage nicht gestattet, auf ihre Zustimmung zu der offenen Vorbereitung einer Expedition nach Saloniki zu rechnen. Diese Ansicht wird bestaetigt durch die voellig zufaellige Unterhaltung, welche der Unterstaatssekretaer im Aussenministerium Herr Mavroudis und unser Gesandter in Athen ueber diese Frage gehabt haben.

Im Verlauf dieser weder systematischen noch amtlichen Unterhaltung erklaerte Herr Mavroudis Herrn Maugras, dass, wenn wir zu gegebener Zeit eine Armee in Saloniki landen wollten, Griechenland dem nicht nur keinen Widerstand entgegensetzen, sondern sogar seine Streitkraefte den unseren beigesellen wuerde, " unter der Voraussetzung dass durch eine diplomatische und militaerische Vorbereitung der Erfolg der Operation sichergestellt ist."

H0731-0043

Raeder Nr. 53

Nuernberg, den 18. April 1946

B e s t a e t i g u n g.

Ich, Hans H e c k e l, Fregattenkapitaen, Assistent der Vertoidigung, bestaetige hiermit, dass das anliegende Dokument, bestehend aus

1 maschinengeschriebenen Seite
photokopierten

bezeichnet:

K T B S k l Teil A Dezember 1939

.....

eine wortgetreue Abschrift aus dem .....

Kriegstagebuch der Seekriegsleitung Teil A 1939 ist,

welches die Britische Admiralitaet mir als erbeutetes Originaldokument zur Einsichtnahme zur Verfuegung gestellt hat.

....

C e r t i f i c a t e.

I, Hans H e c k e l, Fregattenkaiptaen, Assistent Defence Counsel, hereby certify that the attached document, consisting of

1 typewritten pages
photostated

entitled:

K T B S k l Teil A Dezember 1939

.....

is a true copy of Kriegstagebuch der Seekriegsleitung

Teil A 1939 .....

which the British Admiralty made available to me as a original document captured by allied military forces.

.....

H0731-0044

19.12. Griechenland hat etwa 20 Dampfer fuer den Verkehr von U SA nach Le Havre und Liverpool verchartert.

30.12. Auf Grund der Verkaeufe und Vercharterung zahlreicher griechischer Schiffe an England wird mit Einverstaendnis des Fuehrers befohlen, dass griechische Schiffe im Seegebiet von 20 Grad West bis 2 Grad Ost und 44 Grad Nord bis 62 Grad Nord von Ubooten wie feindliche zu behandeln seien. Angriffe moeglichst ungesehen.

Raeder N r..54...

Defense Exhibit No...

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde

Die Deutsche G esandtschaft im H aag an das Auswaertige Amt

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 194
Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 184/185, Dokument Nr. 130, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers

H0731 - 0045

Die Deutsche Gesandtschaft im Haag an das Auswaertige Amt

Bericht

Den Haag, den 23.Januar 1940

Jnhalt: Grossbritannien:

Bevorstehende Vercharterung von 50-60 griechischen Schiffen an die Britische Regierung.

Nachdem die englische Presse Ende November v. J. Meldungen ueber angebliche Vercharterungen griechischer Schiffe an britische Reedereien gebracht hatte, ohne jedoch Angaben ueber den Umfang zu machen, meldet die "Financial News" in ihrer Ausgabe vom 23. d. M., dass Verhandlungen zwischen griechischen Reedern und der Britischen Regierung ueber die Ueberlassung von 50 - 60 griechischen Schiffen unter Zeitcharter vor dem Abschluss stehen. Die Charterraten sollen zwischen 17/- und 21/ - sh pro Monat und Tonne liegen. Ausserdem sollen die Reeder verlangen, dass die Britische Regierung die Praemienkosten fuer die Versicherung gegen Kriegsschaden uebernimmt.

Die genannten Charterraten betragen etwa das Vier- bis Sechsfache der Vorkriegssaetze. Auf Grund von Schaetzungen, die in letzter Zeit in anderem Zusammenhang von interessierten englischen Schiffahrtskreisen angestellt worden waren, duerften die hier genannten Raten eine jaehrliche Verzinsung des in den Schiffen investierten Kapitals von nicht weniger als 40-60% ergeben.
Ob sich der Griechische Schiffahrtsminister Tsiffos, der sich

H0731 - 0046

H0731 - 0047

Anfang des Monats nach London begeben hat, noch dort befindet und gegebenenfalls an den Verhandlungen mitgewirkt hat, ist nicht bekannt geworden, koennte aber aus dem zeitlichen Zusammentreffen vermutet werden. Auch der Griechische Finanzminister Apostolides hat sich Mitte d. M. mit einer Wirtschaftsdelegation zu Handelsvertragsverhandlungen nach London begeben.

Jm Auftrag

von Selzam

H0731 - 0048

Raeder N r. 55

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Der Franzoesische Militaerattache in Athen an
das Franzoesische Kriegsministerium

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 194
Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 172, Dokument Nr. 123, richtig abgeschrieben ist.

N uernberg, den 6. April 1946

(Dr. W. Siemers)

H0731 – 0049

Der Franzoesische Militaerattache in Athen an das
Franzoesiche Kriegsministerium

T elegramm

Nr. 232 Athen, den 4. Dezember 1939.

Geheim

Der Chef des griechischen Generalstabes hat dem Britischen Militaerattache und mir gegenueber den Wunsch geaeussert, Besprechungen ueber die militaerischen Fragen aufzunehmen, die sich aus den Griechenland erteilten Garantien ergeben.

Er moechte zunaechst die U nterstuetzung durch die Luftwaffe und die F rage der Luftabwehr fuer den Landungshafen ....(Name ausgelassen) pruefen; zur Wahrung einer vollstaendigen Geheimhaltung lehnt er jedoch die Entsendung einer Mission oder einer offiziellen Persoenlichkeit nach Athen ab.

Der Franzoesische G esandte in Athen hat mit dem Unterstaatssekretaer des Aeusseren in der gleichen Angelegenheit eine Besprechung gehabt.

Faksimile Seite 173.

H0731-0050

Raeder Nr. 56 .....

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Der Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres
General G amelin an den Oberbefehlshaber der
franzoesischen Seestreitkraefte

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes N r. 7, Berlin 1941:
Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 174, Dilument Nr. 125, richtig abgeschrieben

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

Der Oberbefehlshaber des franzoesischen Heeres General Gamelin an den Oberbefehlshaber der franzoesischen Seestreitkraefte

Geheim

Nr. 163 Cab/DN Den 15. Dezember 1939.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich

den Obersten Mariot und

den B ataillonschef G anneval

mit meiner Mission betraut habe. Der erste begibt sich nach G riechenland, der letztgenannte nach Schweden und Finnland. Die Aufgabe dieser Offi ziere besteht darin, an Ort und Stelle die allgemeinen Bedingungen zu pruefen, und denen eine etwaige militaerische Zusammenarbeit mit diesen Laendern in Aussicht zu nehmen waere.

Die Abreise der beiden Offiziere ist von mir auf Mittwoch, den 20. Dezember, festgesetzt worden.

Falls Sie an einen der beiden Offiziere oder an beide bestimmte Fragen richten w llen oder die Untersuchungen dieser beiden Offiziere in einem bestimmten Sinn zu beeinflussen wuensc hen, bitte ich Sie , mir dies sofort mitzuteilen, wenn noetig, durch Entsendung eines Verbindungsoffizieres.

gez. Gamelin.

Faksimile Seite 174/175.

H0731-0051

Raeder Nr. 57

Defense Exhibit Nr. .....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers :

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde :

Vom franzoesi-schen Generalstab ausgearbeiteter Fragebogen

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 194 Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 175/176, Dokument Nr. 126, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731-0052

H0731-0053

Vom franzoesischen Generalstab ausgearbeiteter Fragebogen

Grosses Hauptquartier — den 15. Dezember 1939

Generalstab

Stellvertretender Stabschef,
Beauftragter fuer die inter-
alliierten Beziehungen und
die auswaertigen Kriegs-
schauplaetze

Nr. 368 AMG/TOE

Geheim

Oberstleutnant Mariot
am 17. Dezember 1939 an-
vertraut zwecks Weitergabe
an . . . . . .

Fragebogen

Aufgestellt im Einvernehmen mit der Admiralitaet, der Luftfahrt und General Weygand, zur Uebersendung an unseren Militaer- und Luftattache in Griechenland im Anschluss an das Telegramm, von welchem Abschrift beiliegt. *)

1. Widerstandslinien des griechischen Heeres an den Grenzen mit Front nach Albanien, Jugoslawien und Bulgarien; der Wert, die Art und die Tiefe dieser Stellungen sind moeglichst genau anzugeben.
2. Zwischen der griechischen Grenze und Saloniki ausgebaute oder vorgesehene Widerstandslinien.
3. Hindernisse und Zerstoerungen.
4. Gegenwaertige Landungsmoeglichkeiten in Saloniki, Kawalla, Dedeagatsch und anderen Haefen. Vorhandene Einrichtungen (zum Anlegen, Ein- und Ausladen durch Leichter, Heben von Lasten, Schleppen usw.) Steigerung der vorhandenen Moeglichkeiten (Anbringen der noetigen Einrichtungen, Verstaerkung der vorhandenen Mittel, Fristen usw.) Anteilige Zahl der

*) Das Telegramm ist nicht aufgefunden worden.

Verstaerkungsmittel, die aus den nicht benutzten griechischen Haefen entnommen werden koennten (Schlepper, Kuestenfahrzeuge, Personal usw.)

5. Unterbringungsmoeglichkeiten in Saloniki und in der Gegend von Saloniki.

6. Moeglichkeiten der Einlagerung der fuer das Expeditionskorps erforderlichen Vorraete in Saloniki (Lebensmittel, Munition, Benzin, Material), oertliche Hilfsmittel, Vorraete an Benzin A und B und Vorraete an Bomben.

7. Einrichtungsmoeglichkeiten fuer Reparaturparks, Werkstaetten usw.

8. Zustand der Strassen- und Bahnverbindungen sowie der telegrafischen und telefonischen Verbindungen zwischen :

Albanien und Saloniki

Jugoslawien und Saloniki,

Tuerkisch-Thrazien und Saloniki.

Vorzunehmende Verbesserungen.

Brauchbares rollendes Eisenbahnmaterial. Etwaige Verstaerkung desselben.

9. Flugplaetze. Bereits eingerichtete Flughaefen. Einrichtbare Flughaefen. Ins Auge zu fassende Mittel. Augenblicklicher Stand der Instandsetzungsarbeiten des Flugplatzes westlich von Saloniki.

10. Luftschutzmassnahmen fuer Landungen im Hafen von Saloniki Moeglicher Schutz durch griechische Jagdflugzeuge. Luftschutmassnahmen fuer die bestehenden Einrichtungen. Anzahl der vorhandenen Batterien und Anzahl der erforderlichen Batterien. Die gleichen Fragen fuer die sonstigen

H0731-0054

Haefen am Aegaeischen Meer.

11. Eventuell benutzbare Seestuetzpunkte (Salamis, Moudros usw.) Gegenwaertige Ausruestung. Erforderliche Ausruestung. Technische Moeglichkeiten des Arsenals in Salamis.

12. Wie ist die griechische Handelsflotte im oestlichen Mittelmeer beschaffen ? Welche Einheiten (Passagier- oder Frachtdampfer) koennten fuer das Expeditionskorps zur Verfuegung gestellt werden ? Bis wann koennten dieselben in Beirut oder Smyrna zusammengezogen werden ?

Genaue Angaben ueber ihre Ladefaehigkeit (Personal, Tiefe Material).

13. Nachrichtenaustausch ueber feindliche bzw. feindlich gesinnte Laender.

Faksimile Seite 177/178

H0731-0055

H0731-0056

Radder Nr. 58

Defense Exhibit Nr. .....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers :

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde :

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin ueber eine eventuelle interalliierte Intervention auf dem Balkan

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 1941 :

Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 183, Dokument Nr. 128, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731-0057

Aufzeichnung des Oberbefehlshabers des franzoesischen Heeres General Gamelin ueber eine eventuelle interalliierte Intervention auf dem Balkan

(Auszug)

189 Cab/D.N. Grosses Hauptquartier, den 4. Januar 1940.

. . . . Der Chef des Grossen Generalstabes der griechischen Armee hat wissen lassen, dass er unter Vorbehalt einer ausreichenden Unterstuetzung mit Luftstreitkraeften und Luftabwehrkraeften in der Lage waere, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu sichern.

. . . . . Das Franzoesische Oberkommando wird unter Wahrung der groessten Diskretion weiter mit dem juegoslawischen, dem rumaenischen und dem griechischen Oberkommando Fuehlung halten, ohne die Chefs der britischen Generalstaebe irgendwie festzulegen . . . . .

gez. Gamelin

Faksimile Seite 183

Raeder Nr. 59

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Auszuege aus : Niederschrift ueber die Sitzung des
franzoesischen Kriegsausschusses
vom 26. April 1940

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:
"Die Geheimakten
des franzoesischen Generalstabes"

von Seite 95 - 98, Dokument Nr. 41, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 18. Maerz 1946.

(Dr. W.Siemers)

H0731-0058

H0731-0059

Niederschrift ueber die Sitzung des franzoesischen Kriegsausschusses vom 26. April 1940

Sitzung des Kriegsausschusses
am 26. April 1940 im Palais
de l'Elysee um 15 Uhr.

Zugegen waren:

Der Praesident der Republik
Der Ministerpraesident und Aussenminister
Der Landesverteidigungs- und Kriegsminister
Der Marineminister
Der Luftfahrtminister
Der Kolonialminister
Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes der Nationalen Verteidigung
Der Admiral der Flotte und Oberbefehlshaber der franzoesischen Seestreitkraefte
Der Oberbefehlshaber der Luftstreitkraefte
Der Chef des Gneralstabes fuer die Kolonien
Der Oberbefehlshaber im Kriegsschauplatz Nord-Ost
Der Generalsekretaer des Obersten Rates fuer die Nationale Verteidigung

S t r e n g g e h e i m

Sitzung des Kriegsausschusses am
26. April 1940.

Der Ministerpraesident gibt den Zweck der Sitzung bekannt: Pruefung der Lage in Norwegen.

Es ist den Deutschen gelungen, wichtige Punkte in ihre Hand zu bekommen.

H0731-0060

Eine Landung fuer die Alliierten ist schwierig. Die Norweger sind schwer getroffen.

Das Prestige der Alliierten ist gefachrdet.

Die Anglaender waren indessen seit lagem im Bilde, die die Operation am 28. Maerz beschlossen worden ist.

Sie hatten keine Lust dazu, stellt der Landesverteidigungs- und Kriegsminister fest.

Der Ministerpraesident fuegt hinzu, dass man einen Grosseinsatz bei Drontheim haette unternehmen muessen.

Es muss festgestellt werden, dass die feindlichen Streitkraefte auf Handelsschiffen transportiert wurden und getarnt waren. Sie sind dem Intelligence Service entgangen.

General Gamelin hat nie verfehlt, auf der Fortfuehrung und Intensivierung der Operationen zu bestehen. Am Morgen des 29. Maerz hatte er den General Ironside darauf aufmerksam gemacht, dass es notwendig sei, alles fuer eine rasche Besetzung der norwegischen Haefen bereit zu haben. Dasselbe hat er auch Mr. Winston Churchill gelegentlich eines Aufenthaltes in

H0731-0061

Paris zur Kenntnis gebracht.

. . . . . .

Der Kriegsausschuss prueft anschliessend die Frage etwaiger Operationen im Raume des Kaukasus und auf dem Balkan.

Bezueglich der zuletzt genannten Kriegsschauplatze erklaert der Ministerpraesident, dass General Jauneaud im Einverstaendnis mit General Weygand die Einrichtung von Flugzeugbasen in Rumaenien und Griechenland untersucht hat. Die vorbereitende Untersuchung hat einen Voranschlag von 10 Millionen fuer Rumaenien und von 15 Millionen fuer Griechenland ergeben. General Jauneaud wird die Untersuchung und die Vorarbeiten an Ort und Stelle fortsetzen.

Der Praesident der Republik hob hervor, dass diese Reise vielleicht Aufsehen erregen koennte und dass es vielleicht

H0731-0062

zweckmaessiger waere, die beiden Laender durch einen Offizier des Stabes des General Jauneaud aufsuchen zu lassen. Laurent Eynac erklaert, dass die Arbeiten entweder vom Luftattache oder von einem Offizier des Stabes des Generals in Zivil ausgefuehrt wuerden.

Faksimile Seite 294.

Räder Nr. 60

Defense Exhibit Nr. ....

Erklärung des Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Der Französische Landesverteidigungs= und Kriegsminister Daladier an den Oberbefehlshaber des französischen Heeres General Gamelin

aus dem

Weissbuch des Auswärtigen Amtes Nr. 6, Berlin 1941:

"Die Geheimakten
des französischen Generalstabes"

von Seite 118, Dokument Nr. 48, richtig abgeschrieben ist.

Nürnberg, den 18. März 1946.

(Dr. W. Siemers)

278

H0731-0063

H0731-0064

Der Französische Landesverteidigungs= und Kriegsminister Daladier an den Oberbefehlshaber des französischen Heeres General Gamelin

Paris, den 1. Mai 1940

G e h e i m

Nr. 995 DN.

Betr.:

Operationen im Mittelmeer.

Im Anschluss an das Schreiben der Admiralität Nr. 948 FMF 3 vom 17. Apirl +) von dem Sie Abschrift erhalten haben, teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich Admiral Darlan's Ansichten über die ganz besondere Wichtigkeit der Besetzungen, die er auf griechischem Gebiet in Aussicht nimmt, völlig teile.

Die Luftabwehr unserer Flottenstützpunkte im Fall von Operationen im östlichen Mittelmeer ist ebenfalls vorzubereiten.

Wollen Sie deshalb bitte:

a) den Oberbefehlshabern der Operationsgebiete in Nordafrika und im Mittleren Osten die erforderlichen Weisungen für die Bereitstellung der Truppen geben, die zu den geplanten Besetzungen nötig sind;
b) der Admiralität umgehend mitteilen, welche Änderungen sich daraus gegebenenfalls für die Aufstellung des Transportplans ergeben würden;
c) Befehle erteilen, damit gegebenenfalls die 9-cm-Flakbatterien des Gebietes um Paris Zug um Zug mit ihrer Erset-

---

+) Liegt nicht vor.

H0731-0065

zung durch moderne 7,5 cm-Flakbatterien wieder der Marine zur Verfügung gestellt werden.

Daladier

Faksimile Seite 338

Räder Nr. 62
Defense Exhibit Nr. .....

Erklärung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Die Französische Admiralität an das Französische Aussenministerium

aus dem

Weissbuch des Auswärtigen Amtes Nr. 7, Berlin 1940: Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 191, Dokument Nr. 134, richtig abgeschrieben ist.

Nürnberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731-0066

H0731-0067

Die Französische Admiralität an das Französische Aussenministerium

Telegramm

Nr. 4213 Paris, den 19. Mai 1940

. . . Dieses Material, welches von keinem Personal begleitet sein darf, würde zum Schein an griechische Regierung verkauft. Nach Landung im Piräus würde es auf griechisches Gebiet verteilt gemäss Angaben Generalstabs französischer Armee.

Das Telegramm trägt auf dem Umschlag folgende handschriftliche Notiz:

Die griechische Regierung ist bereit, schon jetzt Material entgegenzunehmen, das für etwaige alliierte Landungstruppen bestimmt ist.

Faksimile Seite 191

H0731-0068

Raeder Nr. 63

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde:

Rede des Britischen Staatssekretaers fuer Indien Amery in Newmarket vom 1. Dezember 1940

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7
Berlin 1941:
Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 194, Dokument Nr. 138, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946

(Dr. W. Siemers)

H0731-0069

Rede des Britischen Staatssekretaers fuer Indien
Amery in Newmarket vom 1. Dezember 1940

(Auszug)

.....Wenn wir Griechenland instandsetzen koennen durchzuhalten, bis wir die Italiener in Aegypten erledigt haben, werden wir fuer unsere Armeen eine Stellung gesichert haben, von der wir die Flanke eines jeden deutschen Angriffes auf die Tuerkei bedrohen koennen. Von dieser Stellung aus koennten wir schliesslich mit unseren eigenen Armeen und den neuen Verbuendeten, welche unsere wachsende Staerke zusammenbringen wird, dem deutschen Drachen einen Todesstoss versetzen, nicht gegen den Schuppenpanzer der Siegfriedlinie, sondern gegen seine weiche Unterseite.....

H0731-0070

Raeder Nr. 64

Defense Exhibit No.....

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehende Urkunde

Rede des Britischen Premierministers Winston Churchill vor dem Unterhaus vom 19. Dezember 1940

aus dem

Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 7, Berlin 1941: Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland

von Seite 194, Dokument Nr. 139, richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 6. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H0731-0071

Rede des Britischen Premierministers Winston Churchill vor dem Unterhaus vom 19. Dezember 1940

(Auszug)

.....Ich darf die Taten nicht vergessen, die in dieser Schlacht von Luftmarschall Longmore vollbracht worden sind. Ihm musste im kritischsten Augenblick seiner Vorbereitungen ein sehr grosser Teil seiner Streitkraefte entzogen werden, um nach Griechenland geschickt zu werden. Trotzdem setzte er seine Bemuehungen unter Uebernahme von zusaetzlichen Gefahren fort. Die Art, wie er diese Lage in Zusammenarbeit mit der Armee meisterte, verdient hoechstes Lob.....